

WILLI
HOFFSÜMMER (HG.)

Das Wunder
der Heiligen
Nacht

Besinnliche Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen
und Selberlesen

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C005833

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlagmotive: Depiano/Shutterstock.com, orangeberry/Shutterstock.com

Vignetten Innenteil: Depiano/Shutterstock.com

Satz: Arnold & Domnick, Leipzig

Herstellung: Těšínská Tiskárna, a. s.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-451-39955-8

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Geschichten für 3- bis 7-Jährige	8
Die Legende vom Weihnachtsbaum	9
Das Schnuckeltuch	11
Die Tiere feiern Advent	13
Geschichte vom kleinen Stern	16
Ein kleiner Engel macht sich große Sorgen	20
Der kleine Igel an der Krippe	22
Storchenlegende	24
Der alte Baum war doch zu etwas nütze	26
Warum das schwarze Schaf an der Krippe blieb	28
Der übermütige Komet	30
Eine ganz besondere Weihnachtskrippe	33
Das Jesuskind liebt alle Tiere	35
Der kleinste Engel	37
Kapitel 2: Geschichten für Grundschüler/-innen	40
Die beiden Portale	41
Mutprobe bestanden	42
Marvin sucht das Christkind	44
Schuster Konrad	47
Der unerwartete Mitspieler	49
Unerwarteter Besuch	51
Herzlos (Nikolaus)	54
Nikolaus und der Kaufmann	57
Bachstelze und Kreuzspinne	59
Das schwarze Schaf unter den Hirten	61
Wie ich zu meinem Stern kam	64
Die Ritterburg mit der Zugbrücke	66
Zu etwas nütze sein	69
Mit Geschenken unsere Liebe zeigen	70
Das Gesicht im Spiegel	71

Die Bekehrung des Wilderers Jan	73
Weihnacht in der Rue Bonaparte	76
Der verlorene Engel	79
Ein etwas seltsames Weihnachtsevangelium	81
Ich bin ja nur ein Esel	84
Der Engel mit den leeren Händen	88
Jakob, der kleine Hirtenjunge	89

Kapitel 3: Geschichten für Schüler/-innen weiterführender

Schulen.	92
Erlebte Predigt	93
Weihnachten und Ostern gehören zusammen	95
Der Bettler	97
Das Unsichtbare sehen	100
Echt Weihnachten	102
Weihnachten ist überall	105
Der Leuchtturmwächter	107
Mehr als ein Geschenk	111
Ein Kind ist uns geboren	113
Die goldene Kette	115
Der Sprayer	119

Kapitel 4: Geschichten für jüngere Erwachsene 122 |

Alles wird gut	123
Der Schlüssel	126
Das Licht im Fenster	129
Das Fest der Mistkäfer	133
Der Dieb	135
Die Geschichte vom roten Bagger	138
Geburtstag eines Kindes	140
Engelsdienst	141
Liebe Tante Billa!	144
Falsch geparkt	147
Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen	149

Der Zulu-Mann	152
Drei Könige lernen teilen	154
Engel gibt es	157
Der bucklige Josef	159
Versöhnung ist möglich	161
Die Klage der Christbäume	165
Flüsterpropaganda	167
Der Nachweihnachtsengel	169
Joe, Mia und Josh	171
Das Wunder (Nikolaus)	173
Nächtliche Zusammenkunft.	174

Kapitel 5: Geschichten für ältere Erwachsene. 179

Poster mit Schleifchen	180
Das Adventslicht	181
Gehäkelte Topflappen	183
Ich schenke dir eine Stunde meiner Zeit	186
Il Panettone	188
Mit Mann und Wagen	192
Erinnerungen an Lydia	193
Heilig Abend im Straflager	196
Wer glaubt denn schon an Engel?	200
Das richtige Wort	203
Ein Kind bringt es fertig	205
Geburtsstunde	207
Tante Rosemarie	209
Nachdenken Josefs	211
Den Glanz des Sterns weiterschicken	214
Heute ist die Heilige Nacht	217
Der Ochs von Betlehem	219
Weihnachtsleuchten	226
Die schönste Nacht der Rose	230
„Stille Nacht“ im Mai	233
Heute ist euch der Retter geboren	235

Kapitel 1:

Geschichten für 3- bis 7-Jährige

(also auch für das 1. und 2. Schuljahr)



Die Legende vom Weihnachtsbaum

Hinführung: Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, warum an Weihnachten ein Tannenbaum in der Stube steht und warum er mit Kerzen geschmückt wird?

Vorlesedauer: ca. 4 Minuten

Ein uralter Mann hat mir diese Geschichte erzählt:

Als der Heiland auf die Welt kam, freuten sich nicht nur Maria und Josef, die Heiligen Drei Könige und die Hirten auf dem Feld. Auch die Tiere und Pflanzen waren glücklich über Jesu Geburt. Nahe beim Stall von Betlehem standen eine stolze Palme, ein alter Ölbaum und eine kleine Tanne. Die Bäume konnten Tag für Tag sehen, wie von überall her Leute kamen, um das Jesuskind zu besuchen. Niemand kam mit leeren Händen. Die Könige aus dem Morgenland brachten Gold und Edelsteine, die Hirten vom Feld legten Früchte und Wolle vor die Krippe, und ein kleiner Hirtenbub trug auf seinen Armen ein schneeweißes Schäfchen.

Da wollten die drei Bäume dem Christkind auch eine Freude machen. Die Palme wisperte: „Ich gebe dem Jesuskind mein schönstes Blatt, das kann Maria als Fächer brauchen, wenn es heiß ist.“

„Und ich gebe alle meine Früchte her“, rauschte der Ölbaum. „Josef kann sie auspressen und dem Kind die Füßlein damit einsalben.“

Da fragte der kleine Tannenbaum ganz schüchtern: „Und ich? Was kann ich dem Christkind schenken?“

Der Ölbaum und die Palme schauten ganz verächtlich auf das Tännchen hinunter: „Du kannst ihm gar nichts geben, du hast keine Früchte, die man essen kann, und deine Äste würden mit ihren spitzen Nadeln seine kleinen Händchen zerstechen.“ Da wurde der kleine Tannenbaum ganz traurig und ließ seine Äste hängen.

Ein kleiner Engel hatte aber alles gesehen und gehört. Er wollte den Tannenbaum trösten und flüsterte ihm zu: „Du sollst nicht als Einziger traurig sein, wenn alle anderen sich freuen!“

Als die ersten Sterne anfangen zu leuchten, flog der kleine Engel zum Himmel hinauf und holte die kleinsten, die er finden konnte, herunter. Dann steckte er dem Bäumchen die winzigen Sterne auf die dunkelgrünen Äste. Unterdessen war es Nacht geworden, aber der Tannenbaum strahlte und leuchtete hell in der Dunkelheit.

Als der kleine Jesus durch die Stalltür den kleinen Lichterbaum sah, jauchzte er hellauf und streckte seine Ärmchen nach ihm aus. Von weit her kamen die Leute, um das Wunder zu bestaunen, und später erzählten sie ihren Kindern und Kindeskindern davon.

So wurde aus dem bescheidenen Tännchen der Weihnachtsbaum. Er darf immer dabei sein, wenn wir den Geburtstag des Christkinds feiern.

Bloß hat es jetzt keine richtigen Sterne mehr drauf, sondern Kerzen, und die leuchten beinahe so hell wie die Sterne auf dem ersten Weihnachtsbaum.

TRUDI GERSTER

Das Schnuckeltuch

Hinführung: Warum der kleine Raphael dem Kind in der Krippe etwas Besonderes geschenkt hat.

Vorlesedauer: ca. 4 Minuten

In jener Nacht, als das Kind im Stall geboren wurde, schlief Raphael bei den Schafen, die er tagsüber mit seinem Vater und seinen großen Brüdern auf den Feldern gehütet hatte. Es waren nicht ihre eigenen, sondern Schafe des reichen Herrn.

Raphaels Familie war arm, denn der Lohn, den die Hirten bekamen, war gering. So kam es, dass Raphael sich abends oft auf sein Lager legte und hungerte. Damit er den Hunger nicht so spürte, kaute er auf seinem Schnuckeltuch, bis er einschlief.

In jener Nacht, als das Kind im Stall geboren wurde, hatte Raphael zwei dicke Schafe links und rechts von sich auf sein dünnes Strohlager gelegt. Sie wärmten ihn, denn die Nacht war kalt. Raphael hatte schon geschlafen, als Licht und Lärm ihn aufweckten. Seine Brüder liefen aufgeregt durcheinander.

Ephraim, der älteste, stürzte auf Raphael zu und rief: „Der Heiland ist geboren! Die Engel haben es uns gesagt.“

Dann griff er ein kleines Lämmchen und rannte los, den Berg hinauf zu den Ställen, wo er das Kind vermutete.

„Ich schenke dem Kind ein Knäuel Wolle“, rief Josef und eilte seinem Bruder nach. Raphael sah den Vater, der ein Stückchen Brot in seinem Gewand verschwinden ließ. Er kroch unter den Schafen hervor, griff sein Schnuckeltuch, das ihm während des Schlafens aus der Hand geglitten war, und folgte dem Vater und den Brüdern. Er rannte, so schnell er konnte, doch er verlor die Geschwister mehr und mehr aus den Augen.

Aber Raphael wusste, das Kind konnte nur in dem Stall sein, in dem er einen Ochsen und einen Esel gesehen hatte. Nur in diesem Stall lag noch Stroh, auf das die Mutter ihr Kind legen konnte. Raphael hatte sich selbst heute Mittag ein wenig davon für sein Nachtlager genommen.

Als er den Stall erreichte, sah er seine Brüder, die vor der Krippe, in der das Kind lag, knieten. Ihre Geschenke hatten sie auf den Boden gelegt. Raphael wunderte sich sehr, denn seine Brüder waren raue Gesellen, die sich eher raufte, als dass sie vor einem Kind zu Boden fielen.

„Es muss ein besonderes Kind sein“, dachte Raphael und war traurig, dass er nichts mitgebracht hatte. Er war mit leeren Händen den anderen gefolgt.

„Aber nicht mit ganz leeren Händen“, überlegte er und schaute auf sein Schnuckeltuch.

Auf Zehenspitzen trat er neben die Krippe, in der das Kind schlief. Vorsichtig, um es nicht zu wecken, legte Raphael neben den Kopf des Kindes seinen einzigen Besitz, sein Schnuckeltuch.

HERIBERT HABERHAUSEN



Die Tiere feiern Advent

Hinführung: Jedes Tier ist gespannt auf den neuen größten König.

Vorlesedauer: ca. 7 Minuten

Auf einem Bauernhof ganz nahe am Walde lebte einst ein Bauer mit seiner Frau und seinen beiden Kindern. Es war ein kalter Winter, sodass die Kinder meist drinnen in der Stube saßen und spielten. Nur manchmal, wenn es nicht so eisig war, gingen sie zum Nachbarsberg rodeln. Hurra, war das lustig, den Berg im Sausetempo hinunterzufahren.

Die Bauersleute hatten auch einen Hund, einen Rauhaardeckel namens Waldi, der nichts lieber tat, als bei jeder Gelegenheit nach draußen zu entweichen. Waldi konnte stundenlang im Freien herumstreunen und seinem Lieblingshobby nachgehen: Knochen suchen. Er suchte Knochen hinter der Scheune, er suchte Knochen im Acker, und er suchte Knochen im Wald. Man weiß ja nie. Heute, drei Tage vor dem ersten Adventssonntag, war er wieder dabei, sich nach Knochen umzusehen. Schnuppernd lief er ums Haus herum, damit er nur ja keinen Winkel übersah.

„Au, was war denn das?“ Da hatte ihm doch tatsächlich etwas in die Nase gestochen. Noch einmal hob er vorsichtig seine Schnauze. „Au, schon wieder.“ Ein grünes stacheliges Ding stand vor ihm. Es roch ganz wie der Wald.

Waldi schaute sich dieses Ding von allen Seiten an. „Wau“, bellte er, „hier wohne ich, und niemand darf sich ohne meine Erlaubnis hier aufhalten. Wau“, bellte er, jetzt schon ärgerlich, „wau, wau. Wie kommst du hierher, und wer bist du eigentlich, wau?“

„Was, du kennst mich nicht?“, sagte da dieses grüne stachelige Ding. „Ich bin ein Adventskranz, und die Bäuerin hat mich hierher gestellt, weil es hier kühl ist und meine Nadeln nicht so schnell abfallen.“

„Wau“, bellte wieder Waldi, „so, so, ein Adventskranz. Nun, wie ein Kranz schaut du tatsächlich aus, aber ein bisschen groß, um dich auf den Kopf zu setzen.“

„Ich bin auch ein Kranz für den größten König, den es jemals gegeben hat.“

„Für einen König, so, so.“ Das interessierte Waldi. Wo ein König ist, da gibt es auch ein Königreich mit großen Küchen und herrlichen Knochen. Waldi hob schnuppernd seine Schnauze, ob er nicht dieses Königreich finden könnte. „Wo wohnt denn dieser König, wau, wau?“

„Ach“, sagte der Adventskranz, „vor langer Zeit hat er hier bei uns gelebt. Er ist in einem Stall zur Welt gekommen, ganz arm, obwohl er doch der größte König aller Zeiten ist.“

Waldi schüttelte ungläubig den Kopf. Ein König und arm, das gibt's doch gar nicht, und noch dazu der größte König.

Während sie so plauderten, hatten sich unbemerkt ein paar Hühner genähert.

„Go, go, go“, füßescharrend und nach Körnern suchend, gesellten sie sich zu den beiden. Mittendrin stolzierte ein wunderschöner Hahn. „Kikeriki“, krächte der Hahn, „kikeriki. Ich kenne diesen König. Kikeriki. Ich habe einmal für ihn krähen müssen. Kikeriki“, krächte er noch einmal. „Vergiss Jesus nie, kikeriki!“

Einstweilen hatte sich noch jemand angeschlichen. Minka, die Katze, schlich auf Samtpfoten näher. „Miau“, sagte sie, „und warum hast du so hübsche Schleifchen in deinen Zweigen?“ Das wollte sie jetzt genau wissen, denn sie war auch ein bisschen eitel und schleckte sich ihr Fell mehrmals am Tage glänzend. „Warum ich Schleifchen trage?“, sagte der Adventskranz. „Nun, das ist doch ganz leicht. Warum bindet man sich wohl ein Schleifchen in die Haare oder Zweige?“

„Miau“, machte die Katze, „jetzt weiß ich's, miau. Du machst dich für jemanden schön“, und vorsichtig leckte sie über ihr Fell. „Ganz richtig! Ich mache mich für jemanden schön. Ich mache mich schön für den größten König der Tiere und Menschen.“

„Wau“, bellte Waldi, „jetzt möchte ich doch endlich wissen, wer dieser König ist“, und er sah wieder ein Königreich mit herrlichen Knochen vor Augen.

„Kikeriki“, krächte der Hahn, „vergiss Jesus nie!“

Einstweilen war noch jemand dazugekommen. Ein Schaf, besser gesagt ein Lamm, ein junges Schaf, es schaute sich neugierig den Adventskranz von allen Seiten an. Am schönsten waren doch die lila Kerzen.

Auch die Katze hörte auf, sich ihre Pfoten zu putzen, und schaute auf die lila Schleifchen und Kerzen. „Miau, ich weiß jetzt, warum du Schleifchen trägst, aber warum schmückst du dich mit Kerzen?“

„Weil Kerzen Licht geben“, sagte der Adventskranz, „und weil der König das größte Licht der Welt ist. Niemand hat mehr Licht und Wärme ausgestrahlt als dieser König. Jedem hat er geholfen, ob er nun ein guter oder schlechter Mensch war. Er hat Kranke geheilt, Traurige getröstet, Hungerigen Brot gegeben und viel von Gott erzählt.“

„Mäh“, machte das Lamm, „mäh, schenk Liebe wie er. Mäh, schenk Liebe wie er.“

Da wurden alle Tiere still vor so einem wunderbaren König. Ganz leise sagte der Adventskranz: „Und Lila ist die Farbe des Wartens auf etwas Wunderbares. Die Farbe Lila sagt uns, dass wir uns vorbereiten auf das Kommen dieses Königs.“

„Wau“, bellte Waldi, „ja, wie schön, dass dieser wunderbare König zu uns kommen will. Lasst uns ihm eine Freude bereiten! Ich bell für ihn. Wau, wau“, machte Waldi. Und die Katze streckte ihre Pfoten aus und machte: „Miau, miau“, ganz friedlich neben dem Hund, und das Lamm machte: „Mäh, mäh, schenk Liebe wie er“, und die Hühner: „Go, go, go“, und mittendrin der Hahn: „Kikeriki, vergiss Jesus nie!“ Da entzündete sich eine Kerze am Adventskranz (eine Adventskerze anzünden).

Jemand hatte Licht in die Welt gebracht. Ich weiß nicht, warst du es oder du, oder war es gar der wunderbare König, von dem der Adventskranz erzählt hatte?

Ja, und das Licht, es leuchtete ins Dunkel hinein bis in alle Ecken der Erde. Es leuchtete so hell, fast so hell wie einst, als ein Kind in Betlehem, arm und doch als König, in einem Stall geboren wurde.

ISABELLA VOGL

Geschichte vom kleinen Stern

Hinführung: Der große Betlehemstern hat sich verirrt. Ob der kleine Stern, der von vielen übersehen oder verlacht wird, ihm helfen kann?

Vorlesedauer: ca. 8 Minuten

Hinweis: Besonders gut wirkt diese Geschichte, wenn sie mit Schwarzlicht gespielt wird: Ein großes schwarzes Tuch im Hintergrund spannen; alle Gegenstände aus weißem oder Leuchtpapier ausschneiden und an schwarze Stöcke kleben. Die Kinder sind dabei schwarz angezogen und halten die Gegenstände entsprechend dem Text hoch. Die Vögel, eventuell auch die Schmetterlinge, können die Kinder in die Hand nehmen und auf und ab bewegen, sodass es aussieht, als ob sie flögen. Das Ganze von vorne im dunklen Raum mit Schwarzlicht anstrahlen.

Erzähler(in) (= E): Vor langer Zeit stand einmal ein kleiner Stern am Himmel, der war so winzig, dass die Menschen ihn nur dann sahen, wenn es begann, dunkel zu werden und sie zum Himmel sahen. (*Ein kleiner Stern steht am Himmel*) Denn der kleine Stern war der Erste, der am Abend aufging, und der Letzte, der am Morgen verschwand. Wenn spät in der Nacht alle anderen Sterne nach und nach aufgingen, fiel der kleine Stern kaum noch auf.

(*Nach und nach kommen größere, schönere Sterne dazu*)

Voller Bewunderung blinzelte der Stern zu seinen Schwestern, denn die blinkten und blitzten. Der kleine Stern konnte sich noch so sehr anstrengen, er blieb klein und unscheinbar. Seine Sternenschwestern sahen seine Bemühungen, aber sie hatten entweder nur Spott für ihn übrig und lachten ihn aus (*Kinderlachen*) oder sie beachteten ihn gar nicht. Darüber wurde der kleine Stern immer trauriger. Da kam ihm eine Idee: Am nächsten Morgen blieb er besonders lange am Himmel stehen; er wartete auf die Sonne.

(*Große Sterne verschwinden nach und nach – danach kommt die Sonne*)

Kleiner Stern: Sonne, kannst du mir nicht etwas von deinem hellen Licht geben; nur ein wenig, damit ich auch so hell wie meine Schwestern strahle?

Sonne: Ach, kleiner Stern, wenn das so einfach wäre! Aber glaube mir, mein Licht würde dich verbrennen.